



Monumentum der Erinnerung für Senator Dr. Franz Burda

12. Dezember 2018 · Fessenbach



Der Senator in Fessenbach

„Wenn ich gegen Mittag den Betrieb verlasse und die Schranke an der Pforte hinter meinem Wagen niedergeht, dann weiß die ganze Belegschaft, wo ich zu finden bin.“



„Inmitten der Rebzeilen, die sich wie ein grafisches Muster den Sonnenhang hinaufziehen, schöpfe ich das ganze Jahr über Kraft für meinen Beruf und was mich an sonstigen Nebenaufgaben erwartet.“

Diese Zeilen schreibt Senator Dr. Franz Burda 1979. Er ist 76 Jahre alt und sitzt an einem blanken Holztisch in seiner „Franzensstube“ in Fessenbach. Gerne kehrt er während seiner Spaziergänge durch die Reben hier ein und bittet Blanka Fey die

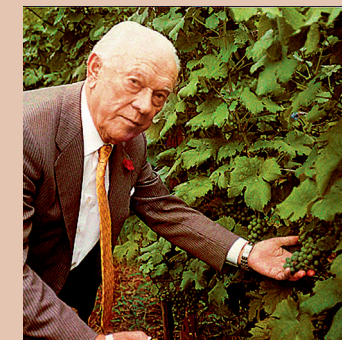
Fenster putzt oder Vorbereitungen für den Abend trifft: „Blanka, schenke Sie mir ä Gläse Franzensberger ein!“ Heute hat er Papier und Stift dabei, weil er beschlossen hat, seine Memoiren niederzuschreiben. „Mit Doktorhut und Druckerschwärze“ titelt Franz Burda sein mehrere hundert Seiten starkes Manuskript, das nie veröffentlicht wird. Das Kapitel über Fessenbach ist eine Liebeserklärung an den Weinort und erinnert an schöne Stunden im Leben des Senators.

Fotos aus dem Burda-Archiv und privaten Fotoalben dokumentieren eine glückliche Zeit. Er ist Teil einer Geschichte, die allen, die sie erlebt haben, unvergessen bleibt: feucht-fröhliche Stunden, Stubenmusik mit Kurt Neuschütz und Josef Matschy an Akkordeon und Zither, Ivan Rebhoff, der singt, Aenne Burda, die mit Berthold Beitz tanzt, Franz Josef Strauß, der schunkelt, Walter Scheel, Max Schmeling, Heinz Sielmann, Peter Alexander, Mireille Mathieu... Alle feiern sie in der Franzensstube, über die der Senator 1979 notiert:



Weinlese vor dem Schlossle. Links der Neubau der Franzensstube.

„Hier verbringe ich die glücklichsten Stunden des Tages. Hier ist der Ort, an dem ich zu mir selbst finde. Und hierher, wo mir ein sanfter Luftzug vom Schwarzwald, die Bilder der Vergangenheit vogelleicht zuträgt, ziehe ich mich zurück, die Geschichte meines Lebens niederzuschreiben.“



Der Senator im Weinberg.

Auf seinem Porsche-Diesel fährt der Senator mit Schwiegertochter Bambi und Lesehelfern die Ernte ein.

Roberto Peregalli

„Die Vergangenheit neu interpretieren“ lautet das Motto des Architekten aus Mailand



Roberto Peregalli
Architekt / Studio Peregalli

Mit seinen opulenten Entwürfen, die von unterschiedlichsten Epochen der Kunst und Designgeschichte inspiriert sind, begeistert der Chef des Mailänder Studio Peregalli seit mehr als 25 Jahren Kunden von Paris bis New York.

Nach dem Entwurf des Pavillon im Felix-Burda-Garten, wurde das Studio nun zum wiederholten Male nach Fessenbach gerufen und mit der Aufgabe betraut, im Angedenken an den Senator, einen gotischen Turm zu planen. Der Blick aus den Reben gen Westen in Richtung Straßburg, der dem Vater von Dr. Hubert Burda Ruhe und Kraft gab, sollte im Turm seine Entsprechung finden und die Stilelemente des Straßburger und auch des Freiburger Münsters aufgreifen.

Dr. Hubert Burda betrachtet mit dem Architekten Roberto Peregalli, seinem Sohn Dr. Jacob Burda und Kari Albermann das erste Modell des Turms



Der Pavillon im
Felix-Burda-Garten

Ein Turm

Ein Ort zum Verweilen in den Reben, der durch seine architektonische Schönheit und seine Aussicht fasziniert.

Die Idee einen gotischen Turm zu schaffen entstand bei Dr. Burda in Gedanken an seinen Vater und seiner Verbundenheit zu Fessenbach und der Nähe zu Straßburg.

Das erste Modell von Roberto Peregalli ist nicht zufällig, sondern entstand aus der Faszination des Senators für diese beiden herausragenden Bauwerke der Gotik.



Geplanter Standort in den Reben.



Dekan Bürkle, Oberbürgermeisterin Edith Schreiner, Ortsvorsteher von Fessenbach Paul Litterst und Dr. Hubert Burda



Inspiration Freiburg & Straßburg

Der Blick nach Westen zum Straßburger Münster inspirierte schon den Senator.

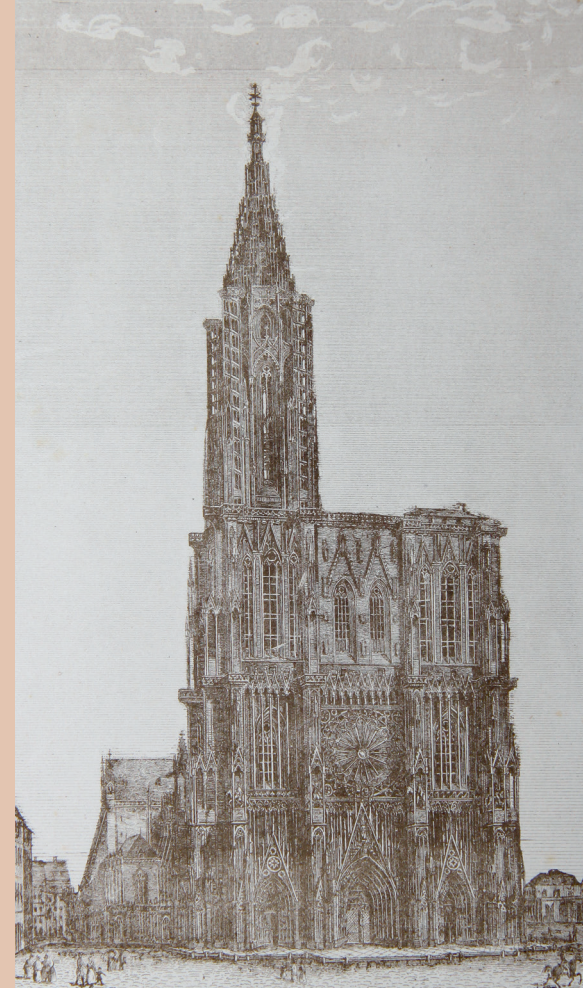


Fotografie einer gestochenen Ansicht des Freiburger Münsters von Nordwesten mit belebtem Münsterplatz.

Das Freiburger Münster „Unserer lieben Frau“ erhebt sich inmitten der Altstadt Freiburgs.

Mit seiner einzigartigen durchbrochenen Turmspitze und der umfangreichen mittelalterlichen Ausstattung zählt es zu den schönsten und bedeutendsten gotischen Kirchen in Deutschland.

Um 1200 begann man im Osten mit dem Neubau, der um die alte Kirche errichtet wurde. Vorbild war die spätromanische Bischofskirche in Basel, der damals größte und modernste Bau am Oberrhein. Von dort kamen vermutlich auch der Architekt und die Bauleute. Bis zum Tod Bertolds V. 1218, waren der Chor, die angrenzenden Hahntürme, das Querhaus und geringe Teile des Langhauses fertiggestellt. Unter den Grafen von Freiburg kam es zu einer Umplanung: Nicht mehr im spätromanischen, sondern in dem modernen, aus Frankreich kommenden gotischen Stil sollte die Kirche weitergebaut werden. Als Vorbild wählte man das Straßburger Münster.



Das Straßburger Münster ist mit seiner charakteristischen asymmetrischen Form (der Südturm wurde nie gebaut) bis heute das Wahrzeichen des Elsasses und auch vom drei Kilometer entfernten deutschen Rheinufer, von den Vogesen und dem Schwarzwald aus gut sichtbar.

Die Bischofskirche wurde von Osten nach Westen auf den Fundamenten des Vorgängerbaus errichtet, zunächst im romanischen, dann im gotischen Stil. Mit der Vollendung des 142 Meter hohen Nordturmes im Jahr 1439 war die Kathedrale bis ins 19. Jahrhundert das höchste Bauwerk der Menschheit und wurde mitunter als achtes Weltwunder bezeichnet.

Senator Burdas Faszination für Straßburg beruhte auch auf der großen Verehrung für Johann Wolfgang von Goethe. Goethe verbrachte einen Teil seiner Studienzeit in der elsässischen Metropole (1770-71) und verliebte sich während seiner „Streiferyen“ im Elsass in die junge Elsässerin Friederike Brion aus Sessenheim.

Goethes Begeisterung für den Straßburger Münster: Die „großen harmonischen Massen, zu unzählig kleinen Teilen belebt“ erscheinen ihm „wie in Werken der ewigen Natur, bis aufs geringste Zäuserchen, alles Gestalt, und alles zweckend dem Ganzen“.



Das Straßburger Münster